

Als der Regen kam...

**ah sorry leute ... aber zu große persönliche schwierigkeiten
erfordern im moment meine aufmerksamkeit ... wenn sich
alles geklärt hat gehts weiter**

Von abgemeldet

Kapitel 2: wieder daheim?

Ich weis, das letzte chap is verdammt kurz geworden, diesmal hab ich mir mehr mühe gegeben :)

Ach und gaaanz lieben Dank für die netten kommis, schreibt ruhig weiter (auch konstruktive Kritik ist erlaubt)

Wieder ein paar kleine Infos: '...' sind gedachte Sachen

Da stand sie nun, vom Regen durchnässt.

Ihre Kleidung war mittlerweile schwer wie Blei und es wehte eine kühle Briesse die sie erschauern ließ (^^keine Ahnung ob man das so sagt^^)

Sie hatte sich geschworen nie wieder an diesen Ort zurück zu kehren und doch stand sie nun hier. Aber sie besaß ja schon immer ein besonderes Talent sich in aussichtslose Situationen zu manövrieren.

Es nützte nichts. Alles warten zögerte nur das unvermeidliche heraus. Solang sie denken konnte hatte sie anderen immer geraten sich ihren Ängsten zu stellen. Warum sollte das nicht auch für sie gelten? Sie wollte nicht mehr weglaufen, ihre Augen nicht mehr verschließen.

Trotzdem spürte sie die Angst die sich tief in ihrem Herzen verbarg. Sie schloss die Augen, die Sonne war mittlerweile schon untergegangen und der Himmel hatte bereits begonnen sich schwarz zufärben, in dieser Nacht würden wohl kein Mond und keine Sterne ihr Gemüt erhellen. Sie musste auf einmal daran denken wie sie oft nachts, wenn sie wiedereinmal nicht schlafen konnte, im Garten der Kaiba Villa stand und gemeinsam mit ihm den Mond betrachtete. Sie hatte dann immer so ein Gefühl von Geborgenheit, wenn sie sich stundenlang unterhielten oder einfach nur schweigend neben einander standen. Es war nie so eine bedrückende, unangenehme Stille gewesen. Es war vielmehr so, das sie beide keiner Worte bedurften um sich zu verstehen.

Wieder fühlte sie sich unsicher, vielleicht suchte er sie bereits, um sich zu entschuldigen, um sein absurdes Verhalten zu erklären. Sie sehnte sich, sie sehnte sich

nach einer Berührung von ihm. Beinahe wäre sie losgerannt, wieder zurück, zurück in seine Arme, aber dann fiel ihr ein warum sie weggelaufen war und wieder spürte sie diesen Schmerz, der sie innerlich zu zerreißen drohte. Nein sie konnte nicht mehr zurück und das wusste sie auch. Es gab nun keinen anderen Weg mehr für sie.

So stand sie nun da, mit geschlossenen Augen, im Schein der Laternen und ließ den Regen ihre Zweifel beiseite spülen. Eines stand auf alle Fälle fest auch wenn sie nun hier war, sie würde es ihnen nicht einfach machen. Niemals würde sie sich ihren Stolz nehmen lassen.

War das wirklich alles was ihr noch geblieben war? Ihren Stolz?

"Wie erbärmlich" flüsterte sie leise.

"Was ist erbärmlich? Hey, ich hab dich was gefragt. Sag mal schläfst du?"

Langsam öffnete sie die Augen. Der junge Mann der sie angesprochen hatte blickte sie noch immer eindringlich aus seinen hellen Augen an. Sie waren wirklich schön, wie eine sanfte Brise, die sich sanft und beruhigend in ihren Gedanken ausbreitete. Dieses betäubende Gefühl das all ihre Ängste und Zweifel einfach auf Eis legte.

„Seltsam“ dachte sie, früher hatten ihr diese Augen ein Gefühl der Stärke und Entschlossenheit vermittelt und nun betäubte es sie nur noch? „Ja es hat sich wirklich viel verändert. Vielleicht übertreibe ich ja auch nur, immerhin zeigen mir seine Augen immer noch seine Gefühle, genau wie früher“.

Ein flüchtiges Lächeln huschte über ihre Lippen. Dieser helle Goldton erinnerte sie an vergangene Tage, an denen sie zusammen lachten und noch nichts wussten von dem Schicksal das ihnen auferlegt worden war.

Das Lächeln verschwand wieder von ihren Lippen „Auch in seinen Augen ist es zu erkennen, diese Tiefe Trauer. Warum wir? Haben wir etwa kein Glück verdient?“

Wieder wollten Tränen in ihr aufsteigen, als sie auf einmal seine Hand auf ihrem Gesicht spürte.

Er stand jetzt direkt vor ihr, Regentropfen rannen von seinen Haaren hinunter und fielen ihr auf die Wange. Sie musste zu ihm aufschauen, da er sie um ein Stück überragte.

Sein sanfter Blick ruhte auf ihr und sie konnte die sich anbahnenden Tränen zurück zu drängen.

Seine Hände ruhten auf ihren Oberarmen, als sein Griff plötzlich unerwartet stärker wurde, sie wusste das er ihr niemals wehtun würde. Ihre Blicke trafen sich.

In seinem Blick war soviel Schmerz, das sie meinte es schon fast körperlich zu fühlen, denn das Blut in ihren Adern pulsierte mit solcher Geschwindigkeit das sie der festen Überzeugung war sie würden jeden Augenblick platzen.

Aber war das wirklich nur wegen seinem Blick? Röte stieg ihr ins Gesicht.

„Mir war bisher gar nicht aufgefallen wie gut er eigentlich aussieht“

"Na komm rein, die anderen warten auch schon auf dich" mit diesen Worten riss er sie aus ihren Gedanken und wandte ihr nun Rücken zu. Er machte sich daran den Weg zurück zu dem großen, schon fast schlossähnlichen Haus zu gehen, als er sich noch einmal umwandte. Nun war alle Trauer aus seinem Blick verschwunden, mit einem leichten Lächeln, das seine Mundwinkel umspielte und seiner weichen, sanften Stimme sagte er "Gut das du wieder zu Hause bist...Rey."

So wieder eins geschafft. Na langsam wirds doch.

Wenn ihr wissen wollt wer der geheimnisvolle junge Mann ist und wo sich Rey nun

befindet, mehr dazu gibts im nächsten chap ;)
Hoffe es gefällt euch und ihr schreibt mir weiterhin so liebe kommis.
Bis zum nächsten mal
cu eure chace